

Betrifft: Karenzierung von Frau Maria Hofmann, Salzburg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte die beabsichtigte Karenzierung der Gründerin und künstlerischen Leiterin der Internationalen Paul Hofhaymer Gesellschaft, Maria Hofmann, zugunsten verstärkter künstlerischer und organisatorischer Tätigkeit wärmstens befürworten und darf dazu folgende Argumente anführen:

Aus meinem Blickwinkel als Komponist einerseits, der bereits mehrere Projekte mit der Hofhaymer-Gesellschaft realisieren konnte, und als kulturpolitisch Interessierter (ich bin in Oberösterreich Mitglied des Landeskulturbeirates und des Fachbeirates II "Musik - Literatur - Theater") hat die Tätigkeit der Hofhaymer-Gesellschaft große kulturpolitische Bedeutung. Die Pflege "Alter Musik" wie auch der Einbau neuer Kompositionen allein sind im heutigen Konzertgeschehen alltäglich. Reizvoll und interessant für Publikum und Musiker ist aber die Konsequenz, mit der übergeordnete Programmideen in Einzelkonzerten, vor allem aber in Aufführungsserien verwirklicht werden. Wesentliche Konzepte in der bisherigen Tätigkeit von Maria Hofmann waren:

- die Präsentation des Gesamtwerks Paul Hofhaymers und die tiefgehende Ausweitung auf Musik seiner Zeit sowie im größeren Umfeld der niederländischen Schule; damit auch verbunden kulturgeschichtliche Informationsarbeit zur besseren Apperzeption.
- der Aufbau mehrerer Vokalensembles, geschult an Aufführungen der Werke der Niederländischen Schule. Es ist überhaupt der Internationalen Paul Hofhaymer Gesellschaft zu danken, daß diese wichtige Epoche der Musik mit jungen Sängern und Instrumentalisten in Salzburg erarbeitet werden konnte. Sowohl für Interpreten als auch für Komponisten ist eine intensivere und bessere musikalische Schulung als durch die Konfrontation mit diesen Werken, ihren komplexen rhythmischen Strukturen und ihrer auf den sog. Kirchentönen beruhenden Klangwelt kaum denkbar.
- der Einbau Neuer Musik (vorwiegend von Auftragswerken jüngerer Komponisten) in gemischte Programme, die aber nicht in der von anderen Konzertveranstaltern zur Verhinderung größerer Publikumsausfälle bei Programmen mit zeitgenössischer Musik gerne gepflegten "Sandwich-Methode" erstellt wurden, sondern eine konsequente Programmidee realisieren. Dadurch erscheint ein kulturpolitisch immanent wichtiger Aspekt gewährleistet, der durch Aktualitätsbezug die Gefahr rein kulinarisch-unkritischen Konsums museal-historischer Musik verringert oder ausschaltet. Die Verbindung von "ganz alter" und "ganz neuer" Musik ist unkonventionell, keineswegs aber zufällig: beides liegt außerhalb der gängigen Hör- und Musiziergewohnheiten, erfordert daher konzentriertere Beschäftigung; vielleicht entsteht aber genau deswegen auch ein anderer, intensiverer Eindruck als bei bloß "kulinarisch servierter" Musik. Da wie dort ist die Musik ohne die Kultur der sie umgebenden Zeit kaum oder nicht verständlich, was in uns Bewunderung und Respekt vor der Zeit des Humanismus und der Renaissance, Berührtsein und Betroffenheit bei der Konfrontation mit unserer eigenen Zeit auslösen kann und wird.

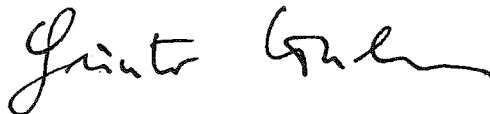
• der in jüngerer Zeit deutlich vernehmbare Aspekt "weltanschaulicher" Projekte, wie etwa das im Vorjahr in Zusammenarbeit mit mir entstandene Requiem "Von der Verwüstung der Westindischen Länder" aus Anlaß des 500. Jahrestages der Entdeckung Amerikas, das sich kritisch mit der Vernichtung und Unterdrückung der Eingeborenen sowie mit der Zerstörung des Gleichklanges Mensch - Natur auseinandersetzt. Ein weiteres mit mir gemeinsam geplantes Projekt ist "PARA-CELSUS NOW", dessen Thematik nicht eine Würdigung sein wird, sondern sowohl die Analyse des Persönlichkeitsbildes des Außenseiters Paracelsus als auch die Analyse seiner Umwelt, als Fiktion umgesetzt in unsere Zeit: Was würde mit einem wiedererwachten Paracelsus heute in unserem Europa geschehen?

Ein weiterer wichtiger Bereich in der Arbeit Maria Hofmanns liegt in ihrer qualitätvollen literarischen Arbeit, die sich nicht nur in ihrem eigenen weitem anerkannten Schaffen, sondern auch "im Hintergrund" ihres Einsatzes für die Projekte der Hofhaymer-Gesellschaft deutlich bemerkbar macht. Ein Aspekt, der mir als beteiligtem Komponisten besonders wichtig erscheint, ist das besondere und breite Spektrum ihrer Weltsicht, das häufig nicht nur bei der Entwicklung von gemeinschaftlichen Konzepten hilfreich ist, sondern oft Projekte initiiert. An dieser Stelle seien, stellvertretend für viele andere Kompositionen, die von ihr angeregt wurden, Gerhard E. Winklers Luther-Kantate, Clemens Verenos Kantate "Nun seid getrost im Aufgang dieser Sonne", Johannes Kotschys Joyce-Trilogie, Wolfgang Nießners Ungaretti-Vertonung sowie meine Arbeiten über Sedlmayr, Las Casas und nunmehr Paracelsus, genannt.

Die beiden Komponenten, die meines Erachtens die Investition öffentlicher Mittel in Kultur rechtfertigen, nämlich die adäquate Präsentation hochwertiger Kunstwerke vergangener Epochen und die Konfrontation des Publikums mit zeitgenössischen Sprach-, Denk- und Ausdrucksweisen, scheinen mir in der Person Maria Hofmanns nicht nur beide gegeben, sondern in selten zu findender Weise zu einem schlüssigen Gesamtkonzept verbunden zu sein, das durch gezielte Förderung zweifellos unterstützungswürdig ist.

In diesem Sinne möchte ich die beabsichtigte Karenzierung von Maria Hofmann, die einen erhöhten Arbeitseinsatz für die Projekte der Hofhaymer-Gesellschaft einerseits und für ihre eigene literarische Tätigkeit andererseits ermöglichen würde, nochmals ausdrücklich befürworten.

Linz, am 2.3.1993



(Prof. Mag. Gunter Waldek, Dir.-Stv.)